

Nr.: 5 / 2010 vom 3.2.2010

Postfach 50 12 27, 70342 Stuttgart
Tel.: 0711/5402-124 / -119
Karin.Herczog@wilhelma.de
Manuela.Schenk@wilhelma.de

Neu in der Wilhelma: der „Lachende Hans“ Der Vogel, der sich einen Ast lachen kann

Auf den Subtropenterrassen können die Wilhelma-Besucher ab sofort eine neue Vogelart bewundern – und werden sich wohl so manches Mal über dessen eigenartigen Ruf wundern. Denn dieser klingt fast genauso wie das schallende Gelächter eines Menschen, was dem „Lachenden Hans“ seinen Namen bescherte.

Der Lachende Hans ist ein Vogel, der viele Namen trägt. In Deutschland heißt der Vertreter aus der Familie der Eisvögel auch „Jägerliest“, in Australien „Kookaburra“ oder scherzhaft „Buschmanns Uhr“. Denn in seiner Heimat erschallen die lachenden Rufe dieses Vogels, mit denen er sein Revier markiert, meist pünktlich am Morgen und am Abend. Der Name „Lachender Hans“ ist also Programm. Ebenso vorprogrammiert war daher, welchen Namen der erste neue Bewohner dieser Art auf den Subtropenterrassen der Wilhelma erhalten würde: „Hansi“. Seinem Namen und Ruf wird er bislang aber kaum gerecht, spricht, er lacht nur selten. Doch erstens ist er noch jung – im Mai 2009 war er im Vogelpark Irgenöd in Niederbayern aus seinem Ei geschlüpft – und das weithin hörbare Imponiergehabe setzt erst mit der Geschlechtsreife richtig ein. Und zweitens fehlt ihm noch der passende Zuhörer, also etwa ein Rivale. Oder aber die richtige Mitstreiterin. Hat ein Lachender Hans diese gefunden und als Partnerin gewonnen, teilt er mit ihr lebenslänglich das Nest – und das Gelächter. Denn Kookaburra-Paare „singen“ im Duett: Jeder hat dabei seinen Part, einer beginnt, der zweite stimmt an vorgegebener Stelle ein. Das Ergebnis ist ein synchron vorgetragener, unverwechselbarer Lachgesang mit individuellen Variationen und persönlicher Note. Wenn in Australiens Eukalyptuswäldern, Farmlands oder Parks dann noch benachbarte Paare mit ihren Lachsalven einfallen, lässt sich ausmalen, welche stimmungsgewaltigen „Lachoperen“ man zu hören bekommt. Auch Hansi wird also sicher mehr zu lachen haben, sobald er erst eine „Hänsin“ an seiner Seite hat – was noch dieses Jahr geschehen soll. Bis dahin wird den Jüngling das Junggesellendasein aber nicht stören, zumal Jägerlieste keine geselligen Schwarmvögel sind.

Bei den Australiern ist der Kookaburra nicht nur wegen seines ansteckenden Gelächters sehr beliebt. Denn abgesehen von kleinen Ausrutschern als „diebische Elster“, der Picknickenden das Vesper stibitzt, vertilgt er jede Menge Insekten, Mäuse und wagt sich sogar an Giftschlangen heran. Diese tötet er, indem er sie mit dem Schnabel hält und gegen einen Stein schlägt, oder indem er sie aus großer Höhe auf den Boden fallen lässt. In handliche Happen zerlegt, dient die Schlange dann als Futter für die Küken oder, bevor es soweit ist, als Liebesgabe für ein umworbenes Weibchen. Die Auserwählte wird vom Männchen zuerst eigenschnäbelig gefüttert, anschließend zeigt er ihr das selbst erbaute Nest. Gefällt es ihr und sie bleibt, bleiben die beiden in dauerhafter, monogamer „Ehe“ zusammen. In der Wilhelma muss Hansi nicht gegen Giftschlangen antreten, die Mäuse bekommt er samt Heuschrecken serviert. Und auch seine Zukünftige wird er nicht groß umwerben müssen. Verstehen sich die beiden, werden sie sich gemeinsam einen Ast lachen – und vielleicht dereinst kleine „Lachende Hänse“ für ihren Chor produzieren.

Bilder 1 – 3: Hansi, der erste „Lachende Hans“ der Wilhelma und neuer Nachbar von Waldrappen, Kakas und Keas auf den unteren Subtropenterrassen. (**Fotos:** Wilhelma)